

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., 1/2jähr. 1 fl. 42kr., 1/2j. 3 fl. 24kr. C.M.

Wiener

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr. C.M. — Inserationsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

Schnellpost.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas.

Redakteur: F. C. Schall.

Die Strafen in der k. k. Armee.

Wien (31. Mai). Gestern Abends brach in der Kaserne am Getreidemarkt eine Meute aus, weil ein Soldat geprügelt werden sollte, und seine Kameraden sich weigerten, die entehrende Strafe zu vollziehen.

Wer ist hier strafbar, Derjenige, der die Strafe anordnete, oder Jene, die sich dieselbe zu vollziehen weigerten? — Wir sprechen es ungescheut aus, Jene, die jetzt noch eine solche Strafe anordnen.

Wenn sich der Soldat für's Vaterland schlagen muß, wird ihm immer von der Ehre des Soldaten vorgeschwätzt; wenn er aber geschlagen werden soll, wo ist da die Soldaten-Ehre?

Mit dem Soldatenstande, dem ehrenvollsten, weil hauptsächlich ihm es obliegt, das Vaterland selbst mit Aufopferung seines Lebens zu vertheidigen, sind Prügel durchaus unverträglich.

Allein, nicht nur die Strafe der Stockprügel ist entehrend und grausam; die schändliche, unmenschliche Strafe des Spießruthenlaufens ist es noch weit mehr. In unserer Zeit werden noch Menschen zerfleischt, auf Grund eines Gesetzes!

Man gehe hin, und sehe einen Soldaten an, der durch 300 Mann 10 Mal auf 10 Mal abgegeißelt wird, man sehe einen Soldaten an, der 80—100 Stockstreich erhält, und wer sich da nicht entrüstet fühlt, dem schlägt kein menschlich Herz in der Brust!

Eben so empörend ist die Todesstrafe. Nachdem der Verurtheilte drei Tage von der Angst zu sterben gepeinigt wurde, hängt man ihn wie einen Hund an einen Pfahl, und läßt ihn bis Abend hängen. Also auch der Todte wird noch 12 Stunden gestraft.

Unerhörte Grausamkeiten! Schmähsliche Ueberbleibsel des grauen Alterthums! Fort mit euch!

Man lasse an die Stelle dieser, der Menschenwürde so schroff gegenüber stehenden Strafen andere, zeitgemäße, das Ehrgefühl nicht verletzende Strafen ungesäumt treten. —

Franz Herz.

Wiens Revolutionen.

Drei Revolutionen erlebte Wien seit dem 12. März; die erste, die Märzrevolution, war, obwohl von der Universität ausgehend, doch eine vorzugsweise aristokratische, denn der Adel, so sehr wie das Volk, Metternich's Gewalttherrschaft hassend, schloß sich ihr sehr bald an,

und der Kampf ward vom 14. angefangen mehr gegen den „Abbel,“ die Fabrikarbeiter zc., als gegen die Regierung geführt. Die zweite Revolution, die des 15. Mai, war eine mehr bürgerliche; mit Ausschluß der Arbeiter, die zwar ihre Hülfe anboten, doch von den Studenten beruhigt wurden, richteten das Bürgerthum und die Universität ihre Waffen gegen das immer mehr Boden gewinnende Aristokratenthum, und errichteten statt der gestürzten Adelherrschaft eine rein bürgerliche. Die dritte Revolution, die des 26. Mai, hat wieder einen andern Typus; das Proletariat spielt da die überwiegende Rolle, rein demokratisch ist ihre Richtung, Brüder und Kameraden sind alle sich Begegnenden. So hat Wien in wenig Wochen alle die Uebergänge, wozu andere Staaten Jahre und Jahrhunderte brauchten, durchgemacht; noch vor wenig mehr als drei Monaten unter einer absoluten Regierung lebend, von einem mächtigen Adel geknechtet und beherrscht, ist jetzt das Volk, das Volk im weitesten Sinne, Alle umfassend, Meister, und der gilt am meisten, dessen mächtiger Rede, mächtige Häufte gehorchen.

Nicht mehr ist der Student Herr der Universität; in seinem Gefolge zwar, doch ihm weit überlegen, dringt der Arbeiter, dringt dessen Weib und Herzliebste in die der Wissenschaft geweihten Räume; in den Sälen, deren Bänke zu Barrikaden verwendet wurden, wandern Leute in Blousen und Kitteln, Holzspöcke, Aerte, Schaufeln und Krampen als Waffen tragend; Studenten und Garden gebieten auf den Barrikaden, doch Arbeiter sind ihre Untergebenen; beim Wachfeuer kocht der Arbeiter seinen geliebten Herren Studenten Kartoffeln und Fleisch, und Handschlag und Bruderkuß wechselt der Jünger der Wissenschaft mit dem Sohne der Arbeit. Zwar droht jetzt noch keine Gefahr; denn gut und unverdorben ist des Volkes Kern, und der Barrikadenarbeiter freut sich und fühlt sich geehrt durch des Studenten Lobsprüche; aber wird, kann dies immer so bleiben; von Einem zum Andern, vom Argen zum Uergern fortgetrieben können wir nicht stille stehen ohne des Volkes Sympathien zu verlieren; als Verräther gilt — wer nicht der Leidenschaft fröhnt. Schon wurde an manchen Orten die Ausübung prompter Volksjustiz — und Unschuldige hätte sie manchmal getroffen — nur durch der Studenten Abmahnen verhindert; schon will das Volk auch Geld, will Aufhebung der Klöster und Beraubung der Reichen; schon lernte es den Ausspruch „Freiheit und Gleichheit“ dahin auslegen: Auch der Arme sei frei von Arbeit, denn er ist jetzt gleich dem Reichen. Wohin wird es kommen, wenn die vorhandenen Geldmittel nicht hinreichen, den Arbeiter zu erhalten, wenn man ihm selbst die Arbeit, die er noch leisten will, nicht zahlen kann? wenn die Nahrungsmittel, deren Zufuhr die herrschende Unsicherheit erschwert, weniger und weniger werden? wenn endlich auch die Studenten ihre Macht dadurch, daß sie zügellose Begierden zu bezähmen streben, allmählich verlieren, und nur der das Volk leiten kann, der allen seinen Leidenschaften fröhnt? Und wenn der ungebildete, rohe, wenn auch gutmüthige Arbeiter einmal Blut gekostet, einmal erfahren hat „die süße Wollust des Herrschens,“ dann wehe uns, dann dürste unsere ganze physische Gewalt noth sein, um ihn zu bezähmen.

Das ist der überwiegende Charakter dieser letzten, dieser Barrikadenrevolution, das dürste ihre traurigste Folge sein; und bedenken wir, welchen Einfluß diese vielleicht noch Tage währende Stockung der Gewerbe und Hemmung des Verkehrs auf den Staatskredit haben muß; wie dadurch die Mißstimmung der Provinzen gegen die Hauptstadt vermehrt wird, dann können wir nicht umhin, von ganzem Herzen demjenigen der Volkswünsche beizustimmen, der da verlangt, die Urheber und Hervorrufener der letzten Revolution seien als Hochverräther zu behandeln.

Ja, Hochverräther ist, wer, wie Montecuccoli, muthwillig die Revolution hervorrief; Hochverräther, wer wie Hoys und Korredo und manche Andere, sie nicht verhinderte; diese tragen allein die Schuld; denn ist die Masse einmal aufgeregt, dann ist sie unzurechnungsfähig. An diese also haltet euch, diese bestraft; und habt ihr dadurch der Aristokratie den Todesstoß versetzt, daß nicht das Werk der Beruhigung des Volkes von neuem wieder gestört

werde, dann können die Studenten und Garden wieder ihre Mission mit vereinten Kräften aufnehmen und vollbringen; denn mächtig ist das Volk nur, wo seine Fäuste unentbehrlich sind, und sobald die Gemüther sich beruhigen, wird auch die Intelligenz und Bildung wieder die Oberhand gewinnen.

A. D—r.

Von der Universität.

Heute um 10 Uhr wurde der Universität eine Adresse von Seite einer zahlreichen Deputation der Brüner Bürger und Nationalgarde unter allgemeinem Jubel bei ziemlich gefüllter Aula überreicht. Die Adresse bezeugt zuerst den vollsten Dank, die reinste Anerkennung, und sagt unter Andern:

„Wenn wir auch über die Beweggründe, welche die Stürme der letzten Zeit hervorgerufen haben, nicht so genau unterrichtet waren, so ist es gewiß nicht an uns gelegen, und wir hegen die tiefe Ueberzeugung, daß die Stellung, welche Ihr mit den Waffen in der Hand angenommen, eine durch die Umstände gerechtfertigte war, und nur die Wahrung der heiligen Interessen der Freiheit und des konstitutionellen Thrones zum Zweck hatten.“

Wir führten diese Stelle bloß als Beleg für die Gesinnungstüchtigkeit der Provinzen an. Indem die Adresse ferner noch die Universität ersucht, die Brüner National- und Bürgergarde in steter Kenntniß von den hier vorkommenden Ereignissen zu erhalten; versichert sie noch die Universität der innigsten Sympathien, indem sie sagt: „Mit vollem Herzen bringen wir Euch die innigsten Sympathien unserer Mitbürger dar, und die Versicherung, gleich Euch mit Gut und Blut uns der Sache des Vaterlandes zu weihen.“

Hoch die Brüner Bürger- und Nationalgarde!

G—r.

Vom Tage:

Wien.

* Auf den Antrag des Kriegsministers und mit der Zustimmung des Ministerrathes wird statt der beabsichtigt gewesenen Aufstellung des zweiten Landwehr-Bataillons, wodurch ein großer Theil von Familienvätern dem Erwerbe und Unterhalt ihrer Angehörigen hätte entzogen werden müssen, nunmehr bei sämmtlichen 33 deutsch-konfribirten Infanterie-Regimentern die Errichtung von Linien-Reserve-Bataillons stattfinden, welche vor der Hand zum Dienst im Inland bestimmt sind, und wobei nicht nur eine große Zahl erwerbloser, jedoch zum Militärdienst vollkommen geeigneter Männer eine angemessene Unterkunft finden, sondern auch, dem allerhöchsten Willen gemäß, mindestens die Hälfte der Stellen den pensionirten Offizieren, bei vorausgesetzter Tauglichkeit, zugewendet werden soll.

Eben so werden bei den sämmtlichen Feldjäger-Bataillons und dem Kaiser-Regiment, und zwar bei jedem der ersteren eine Depot-Kom-

pagnie, bei dem letzteren aber eine Depot-Division errichtet, und bei der Kavallerie gleichfalls eine Reserve-Escadron pr. Regiment aufgestellt.

* Die mit einer von 10,000 Unterschriften gezeichneten Petition nach Innsbruck entsendete Frauen-Deputation, um Ihre k. k. Majestäten zur Rückkehr in die Residenz zu bewegen, ist bereits zurückgekehrt, und erzählt, wie sie sich bei den Personen des Hofstaates, namentlich bei der Gräfin Wallis und der allmächtigen Kammerfrau Sibini keines sehr gnädigen Empfanges zu erfreuen hatte. Um so gütiger wurden sie aber von Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Sophie aufgenommen, nachdem der edle Erzherzog Johann ihnen die Schranken der Hofetiquette eröffnet hatte. Höchst betrübend sprechen sich diese Frauen über die ganz falschen Ansichten bei Hof in Betreff der Ereignisse des 15. Mai aus. Es wird behauptet, die Studenten seien mit brennenden Cigarren und

geladenen Gewehren in die inneren Gänge der Burg gedrungen, und hätten selbst die persönliche Sicherheit der kaiserlichen Familie bedroht. — In der nächsten Umgebung unseres Kaisers scheinen die Begriffe über Verfassung, Gegenseitigkeit und Verantwortlichkeit überhaupt wenig oder gar keinen Eingang gefunden zu haben; man ist blind und frevelhaft genug, den kindlichen Gefühlen eines gemüthlichen Volkes eine fast an Knechtsinn streifende Unterthänigkeit zuzumühen, und hierdurch das alte landesväterliche Verhältniß zwischen Volk und Herrscher vollends auf das Spiel zu setzen. De. J.

* Einen Beweis, daß nicht allein die Bewohner der Stadt Wien der akademischen Legion zugethan sind, sondern auch eine große Menge des Landvolks, lieferten die Bewohner von Ottakring. — Als nämlich zwei Studenten am 26. Mai die Nachricht brachten, die Legion und mit ihr auch die Freiheit des Volkes sei in Gefahr, ließ der Kommandant Marm schlagen und alle Bewaffneten waren in kurzer Zeit auf dem Sammelplatze; die kein Gewehr hatten, kamen mit Sensen, Krampen und Schaufeln in größter Ruhe, und stellten sich in Reihe und Glied auf.

So geordnet zogen sie durch das Dorf. Am Ende desselben steht eine Denksäule, bei welcher der Kommandant halten ließ, und alle ihm schwören mußten, nicht zu weichen, und wenn kein Mann mehr zurückkäme, worauf sie ihm auch den feierlichen Schwur leisteten, und einstimmig riefen: „Der Erste, der sich zu entfernen sucht, wenn wir in Gefahr sind, soll von uns selbst erschossen werden.“ So ist's nicht, brave Landleute, denn die Studenten wollen ja nur für Euch, und nicht für sich selbst kämpfen. Darum: Hoch, die Studenten! G. Engl.

* Der Bürger-, Nationalgarden- und Studenten-Ausschuß macht bekannt, daß heute Freitag Anweisungen zu öffentlichen Arbeiten am Glacis vor dem Franzenssthor, im Zementirungsamte in der Alservorstadt, und an der Wien vor der Karlskirche ausgegeben werden.

* Das gestrige Abendblatt der österreichischen Zeitung bringt folgende **neueste Nachricht**: „So eben vernehmen wir,“ sagt sie, „daß der Ausschuß der Bürger, Nationalgarde und akademischen Legion ein höheres Reskript zugekommen sein soll, welches den Wunsch ausdrückt, daß das in dem bekannten Erlaß vom 27. Mai enthaltene Zugeständniß, Diejenigen, welche die Schuld an den Ereignissen des 26. Mai tragen, vor ein öffentliches Gericht zu stellen, beseitigt werden soll. Es wird sich nun zeigen, welcher Geist diesen Ausschuß beseelt, und was wir von ihm zu gewärtigen haben.“

* Die beiden ungarischen Abgeordneten nach Frankfurt a. M. sollen bloß mit der Wahrung der kommerziellen Verhältnisse Ungarns, gegenüber den deutschen Staaten, beauftragt sein.

Böhmen.

Mehrere Privatbriefe melden die Bildung einer provisorischen Regierung in Prag. Graf Albert Kostiz und Dr. Rieger gingen am 30. Mai nach Innsbruck ab, um Sr. Majestät um Bestätigung derselben zu bitten.

Als Theilnehmer dieser von dem Wiener Ministerium sich unabhängig erklärenden Regierung werden uns Graf Leo Thun als Präsident, Palacki, Graf Kostiz, Strobach, Borrosch und Rieger genannt. Auch J. Herzog aus Reichenberg soll beigezogen werden.

Böhmens Hauptstadt wimmelt von Polen Russen und anderen slavischen Nationalitäten.

Börsenkurs von heute:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in GM.	62
zu 4	52
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.	500
1839 für 250 fl.	156 7/8
1839 für 50 fl.	—
Obligationen des Wiener Stadtbanks zu 2 1/2 Perz.	49
Bankactien, pr. Stück	920
Nordbahn-Aktien	862 1/2
Kaiserliche vollwichtige Dufaten 17 1/2 Perz. Agio.	—

Einladung zur Pränumeration.

Ein Monat ist vorüber, während welchem sich die „Wiener Schmeißpost“ der ehrendsten Anerkennung zu erfreuen hatte; mit unerschütterlicher Konsequenz wird die Redaktion auch fortan ihre Tendenz im Auge behalten, und schnell und getreu, wie bisher, über alle Ereignisse in Wien Bericht bringen.

Bei täglichem Erscheinen

ist für Wien der Pränumerationspreis monatlich nur 24 Kreuzer, für auswärtige mit täglicher Versendung vierteljährig 1 fl. 42 kr. Conv. Mze.

Alle Postämter nehmen Pränumeration an.

In Wien die Carl Haas'sche Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.